

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 33

Artikel: Ergänzung des Instruktionskorps

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

losen Patrone 14,20 gr. Auf 4 kg gehen 282 Patronen, Querschnittsbelastung des Geschosses 0,173, Längenschnittsbelastung 0,0245, „Güte“ des Gewehr- und Munitionssystems 7453, maximaler Gasdruck 3100 Atm, B max (1,7) = 1202 m, B max (1,8) = 1237 m.

Die ballistischen Leistungen stellen sich wie folgt:

Distanz.	v.	a.	B _{1,7}	B _{1,8}	D.	s.
m. 0	1215	0	—	—	281	0
500	1117	1,7	—	—	238	0,15
1000	1027	3,4	484	(512)	201	0,66
1500	945	5,2	308	326	170	1,61
2000	869	7,1	215	228	144	3,12
2500	799	9,1	162	171	122	5,33

Es ist ferner: Effektive wirksame Schussweite 6088 m. Es ist dabei: Flugzeit 8,72 Sek., Endgeschwindigkeit 437 m, Durchschlagskraft gegen weiches Tannenholz 36,5 cm, Abgangswinkel 1° 47' = 31,1 %. Es ist ferner: Effektive Total schussweite 10434 m ($\alpha = 30^\circ$), effektive Flughöhe bei senkrechtem Schuss 3478 m.

Es ist begreiflich, dass die Überlegenheit des Stahlgeschosses, die auf seiner grössern Durchschlagskraft beruht, nur dann zu Tage treten kann, wenn seine Geschwindigkeit so gross ist, dass sich bei derselben das Mantel-Hohlgeschoss stauchen würde. Je grösser die Geschwindigkeit, um so bedeutender wird also der Unterschied zwischen der Durchschlagskraft des Stahl-Hohlgeschosses und derjenigen des Mantel-Hohlgeschosses zu Gunsten des ersten. Deshalb ist auch beim deutschen M. 88 der Unterschied zwischen der Durchschlagskraft des Stahl-Hohlgeschosses und derjenigen des Mantel-Hohlgeschosses nicht sehr bedeutend, hingegen beim 5 mm ganz enorm.

Je grösser also die Geschossgeschwindigkeit ist, um so vorteilhafter wird die Einführung des Stahlgeschosses, also hauptsächlich bei Einführung einss kleineren Kalibers, z. B. 5 mm.

Aber auch schon beim 7,9 M. 88 ist der Unterschied auf den nahen und besonders auf den nächsten Distanzen (im Vergleich zum leichten Mantel-Hohlgeschoss) sehr der Beachtung wert und dürfte wohl den Ausschlag geben in dem Sinne, dass eher das Stahl-Hohlgeschoss, als das leichte Mantel-Hohlgeschoss eingeführt würde.

Besonders aber beim Übergang auf das 5 mm Kaliber wird die sehr viel grössere Durchschlagskraft des Stahl-Hohlgeschosses wohl ohne Zweifel diesem den Vorrang sichern, trotz seines vielleicht etwas höhern Herstellungspreises.

Eine Patronenfabrik allerersten Ranges, wie die von Roth in Wien, wird jedoch ohne Zweifel auch für das Stahl-Hohlgeschoss eine solche Herstellungsweise für die Massenfabrikation her-

ausfinden, welche die Lieferung solcher Geschosse zu billigem Preise ermöglicht.

Ob man übrigens, sowohl beim jetzigen 7,5 bis 8,0 mm Kaliber, als auch nachher, beim Übergang auf kleineres Kaliber (5 mm), eher das schwere oder das leichte Mantel-Hohlgeschoss, oder aber das Stahl-Hohlgeschoss einführen wird, — darüber lässt sich gegenwärtig noch keine ganz bestimmte Meinung äussern, weil eben jedes dieser Geschosse seine besondern Vorzüge und Nachteile hat, — und denselben in den verschiedenen Staaten meist auch verschiedene Wichtigkeit beigemessen wird. — Immerhin lässt sich jetzt schon mit Gewissheit voraussagen, dass jedenfalls das Hohlgeschoss — ob nun das schwere oder das leichte Mantel-Hohlgeschoss, oder das Stahl-Hohlgeschoss, mag dahingestellt bleiben — eingeführt werden wird, sowohl beim jetzigen Kleinkalibergewehr, als auch später, beim Übergang zum 5 mm Kaliber, — denn die Vorteile, welche das Hohlgeschoss bietet, sind so grossartig, dass kein Staat sich dieselben darf entgehen lassen.

Hebler.

Anmerkung. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Darlegungen müssen wir dem Verfasser überlassen, welcher sich bekanntlich um die Fortschritte im Gebiete der Waffentechnik grosse Verdienste erworben hat. Einige Bemerkungen beizufügen scheint aber notwendig: Eingangs der Arbeit stellt Herr Professor Hebler die Behauptung auf, dass bezüglich Geschossform und allem was davon abhängt, kein weiterer Fortschritt möglich sei. Dieses ist als seine persönliche Ansicht aufzufassen.

Geschosse von Kupfer oder Messing wären wohl zu teuer. Bei Geschossen von Stahl oder Eisen dürfte das Auflöten von Führungsringen oder Wulsten aus vorgenannten Metallen die Fabrikation komplizieren und die Herstellungskosten vermehren. Gegen Verwendung von Kupfer und Messing zu diesem Zwecke bestehen die gleichen Bedenken, welche seiner Zeit bei der beabsichtigten Einführung von kupfernen Mantelgeschossen in diesen Blättern geltend gemacht wurden. Allerdings mag bei der furchtbaren Durchschlagskraft der neuen Geschosse die Gefahr geringer sein, dass diese in dem Körper stecken bleiben und durch Oxydation schwere Komplikationen erzeugen.

Die Redaktion.

Ergänzung des Instruktionskorps.

Zu den ausgeschriebenen Instruktorenstellen I. Klasse sind, wie uns aus der Bundesstadt mitgeteilt wird, zahlreiche Anmeldungen eingegangen, darunter viele von Offizieren, die bisher dem Instruktionskorps der Infanterie nicht angehörten. Es ist begreiflich, dass die Instruktorenstellen I. Klasse mehr gesucht sind, als die der II. Klasse. Die Instruktoren I. Klasse sind beritten und besser besoldet. Gleichwohl scheint es das richtigere System auch bei den Wahlen zu höhern Graden im Instruktionskorps an dem in der Armee angenommenen Grundsätze festzuhalten: „Wer die höhere Stufe ersteigen will,

soll erst einige Zeit auf der untern gedient und hier das Fähigkeitszeugnis für die höhere erworben haben.“ Dieses würde sicher nur der Billigkeit entsprechen. Bei den Wahlen und Beförderungen im Instruktionskorps sollte daher die Bestimmung des Art. 42 des Gesetzes über die Militär-Organisation zur unverbrüchlichen Richtschnur genommen werden.

Schon im Jahrgang 1876 Seite 222 dieses Blattes wurde in dem Artikel „Betrachtungen über das Instruktionskorps etc.“ unter anderem darauf hingewiesen, dass eine höhere Besoldung des Instruktionskorps zur Hebung desselben nicht genügen werde, wenn sie nicht von einer sorgfältigen Auswahl des Personals begleitet sei. Es wurde gesagt: „Lässt sich ein gutes Resultat erwarten, wenn kein Gesetz über das Ergänzungswesen des Instruktionskorps besteht, folglich der Laune, Willkür und dem Protektionswesen Thür und Thor geöffnet ist?“ In der gleichen Abhandlung wurde (S. 230) bemerkt: „Die provisorische Anstellung sollte der definitiven vorausgehen und nicht umgekehrt, was schon vorgekommen ist.“

„Die weiteren Beförderungen im Instruktionskorps (d. h. vom Instruktor II. Klasse aufwärts) sollten auf Grundlage von Qualifikationslisten und mit Berücksichtigung des Dienstalters stattfinden . . . Wer befähigt ist, sollte, auch wenn er keine einflussreiche Verwandtschaft und Bekanntschaft hat, Anspruch auf Beförderung haben.“

Hätten diese Vorschläge Anklang gefunden, so würde sich ergeben haben, dass bei den einmal gesetzlich vorgeschriebenen Ausschreibungen von Stellen die Aspiranten und Instruktoren ein für allemal als angemeldet betrachtet worden wären. Dieses hätte manchen eine unnütze Bewerbung um eine vielleicht bereits festversprochene Stelle erspart. — Genügt die getäuschte Hoffnung nicht, muss der Bewerber, dessen Erwartungen nicht in Erfüllung gingen, auch noch dem Spott ausgesetzt werden?

Nach dieser kleinen Abschweifung wollen wir zu unserem Gegenstande zurückkehren. Vor 17 Jahren ist in diesen Blättern die Notwendigkeit eines Gesetzes oder Regulativs über die Ergänzung des Instruktionskorps hervorgehoben und seit dieser Zeit oft neuerdings angeregt worden.

Eine feste Bestimmung müsste den hohen Militärbehörden ebenso willkommen sein als den Angehörigen des Instruktionskorps. Erstere glaubten zwar solcher beengender Schranken entbehren zu können, so lange die Instruktorenstellen wenig gesucht waren. Jetzt wo infolge der in Aussicht stehenden bessern Besoldung und der bedeutenden Vermehrung der höhern Instruk-

torenstellen der Infanterie diese mehr gesucht werden, sind Schranken notwendig, um die Militärbehörden gegen die Zumutungen der Parlamentarier zu schützen, welchen sie sich sonst schwer ganz entziehen können. Das Instruktionskorps darf aber nicht als eine Versorgungsanstalt betrachtet werden.

Die Mitglieder der Räte, welche sich für Verwandte und Bekannte verwenden, mögen von den wohlwollendsten Absichten geleitet werden, sie bedenken aber schwerlich, dass sie dadurch die Interessen unseres Wehrwesens schädigen und die wohlerworbenen Rechte anderer verletzen. Letztere geben aber — wenn sie auch nicht verbrieft sind — längere gute Dienstleistungen, Kenntnisse, Erfahrungen und überhaupt die bereits erworbene Befähigung. Es darf nicht übersehen werden, dass einzelne für ihre Ausbildung durch zeitweise Dienstleistung im Ausland u. s. w. beträchtliche finanzielle Opfer gebracht haben.

Die Lust und Liebe zur Arbeit und jedes edlere Streben müsste im Instruktionskorps erlahmen, wenn sich eines Tages die Überzeugung Bahn brechen würde, dass die Empfehlung eines einflussreichen Parlamentariers mehr Gewicht hat als das Verdienst, welches allenfalls in die Wage gelegt werden kann.

Um diesem Falle vorzubeugen, ist es ein gewiss in jeder Beziehung gerechtfertigter Wunsch, dass die Anforderungen zum Eintritt in das Instruktionskorps festgesetzt und die Vorrückung zu höhern Stufen in demselben gesetzlich geregelt werden möchte.

Revue de cavalerie. Sommaire du numéro de mai 1893.

Espagne, par le général Thoumas. — Les officiers supérieurs dans la cavalerie. — Un dragon d'autrefois : Le capitaine Jeanson, par Mr. le lieutenant E. d'Hauterive. — La cavalerie aux manœuvres des 9e et 12e corps dans le Poitou (1892) [suite et fin]. — Le général Edelsheim-Gyulai. — Carnet de „La Sabretache“ : Les livrées des trompettes et tambours, par le Gén. V.. — Le journal de marche du colonel Lataye, 1805. — Nos anciens uniformes : La coiffure de Chartres-cavalerie. — Nouvelles et renseignements divers, — Mariages. — Sport militaire.

Partie officielle : Renseignements extraits du „Bulletin officiel du ministère de la guerre. — Promotions, mutations et radiations.

Une livraison de 128 pages par mois.

On s'abonne à la librairie Berger-Levrault et Cie, 5, rue des Beaux-Arts, Paris. — Prix d'abonnement : Un an (d'avril 1893 à mars 1894) : Paris et départements : 30 fr.; Union postale, 33 fr.; prix d'une livraison 3 fr.
